Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 241. Donnerstag den 15 Oktober. 1835.

Zur Feier
des fünfzehnten Oktobers.

Ein festlich Land war Schlesien dieses Jahr,
Bestrahlt vom Purpurglanz erhabner Gäste.
Doch immer jung stellt sich die Freud uns dar;
Ein neuer Glückstag ruft zum neuen Feste;
Der Tag, der einst dem König gab den Sohn
Und ferner Zukunft Segen seinem Thron.

Wir schauen, Hoheit, fröhlich zu den Höhn,
Wo heute Du, von Lieb umschlungen, thronest.
Und zwiefach dünkt das Koppenthal sich schön,
Da, Freundlicher, Du dort verweilst und wohnest,
Und uns ein Haus der Hoffnung hast bestellt,
Daß Dir's auf Deiner Schlesier Flur gefällt.

Wie sahn den König wir so glücklich hier
In seiner Kinder liebumschlungnen Bunde.
Mit ihm, dem Vater, glücklich feiern wir
Des Lichtgebornen erste Lebensstunde,
Der hold in Blick und That, in Herz und Geist
Den Enkeln auch des Vaters Huld verheißt.

Schau von der Höh herab in unser Land!
Es schmückt sich Dir; es hallen Dir Gesänge.
O freu auch Du, in Lieb uns zugewandt,
Dich unsrer Wünsche lauter Freudenklänge,
Die zu den Bergen wallen himmelan;
Heil, Heil zu singen Deiner Lebensbahn.

Grisheim.

Inland.

Breslau, 14. Oktober. Heute Vormittag gegen ¼ auf 10 Uhr langten Se. Majestät der Kaiser von Rußland von Fischbach kommend, im besten Wohlseyn, in Begleitung des Generals v. Benkendorff Excellenz hier an, geruhten während des Umspannens sich aufs wohlwollendste mit den anwesenden Militair- und Civil-Chefs zu unterhalten und setzten sodann ohne auszusteigen, höchst Ihre Reise nach Kalisch fort.

Die heilige und die Quadrupel-Allianz.

Betrachtet man die Ereignisse der letzten Jahre und besonders die der allerneuesten Zeit, so ist man versucht, zu fragen: was es mit den Traktaten und Verbindungen, welche die Politik und die Aufrechthaltung der Ordnung in der europäischen Gesellschaft bezwecken, für eine Bewandniß habe? Ob in der That überhaupt eine Uebereinkunft bestehe, die Unabhängigkeit der Völker wie die Rechte zur Aufrechthaltung der Kronen zu schützen?

Der 1815 vorherrschende Geist, die diplomatische Note, aus der sich die heilige Allianz bildete, kann nicht — so viel auch die darin ausgesprochene conservative Richtung verläumdet worden ist — verkannt werden. Sie hatte den klaren Zweck, den Frieden in Europa zu sichern, sie war und ist begründet auf die Achtung für die Rechte aller und jedes Staates der großen Vereinigung. In Folge dieser gesetzlichen Uebereinkunft ging 1823 eine Französische Armee nach Spanien zur Wiederherstellung des Thrones Ferdinands VII, der durch dieselben Menschen, durch dieselben Junten gefährdet war, die sich im gegenwärtigen Augenblick gegen die Regierung der Königin-Regentin erheben. Obgleich Louis Philipp durch eine formelle Erklärung den Grundsätzen der heiligen Allianz beipflichtete, so hat dieselbe doch seit der Juli-Revolution ihre einschreitende Thätigkeit bei verschiedenen Gelegenheiten, wenigstens vor der Hand, ausgesetzt. Wir sahen aus der Verworrenheit revolutionärer Ideen ein sogenanntes neu-europäisches Recht entspringen, welches Allem einen Anschein von Legitimität zu geben versuchte, was das alte und allgemeine Recht bis dahin verdammen mußte und verdammte. Aus solchen verworrenen, unklaren Ideen mußten sich ähnliche Grundsätze entwickeln, Empörung fand Schutzredner und Beschützer in den Hütten und Palästen. Jede glückliche Revolution fand Gnade und Gunst, selbst vor denjenigen, die sich später gegen die Revolution durch militärische Gewalt, durch Ausnahmegesetze, ja durch beides zugleich waffnen mußten. Das Land aber, welches zuerst die gesetzlichen Banden sprengte und rund umher durch Beispiel und Aufmunterung sprengen half, hat sich jetzt genöthigt gesehen, ein inneres politisches System anzunehmen, welches die Grundsätze einer verständigen Freiheit mehr beschränkt, als jenes ältere Staatssystem, das den besonnenen Weg fortschreitender Civilisation überall fördert. Frankreich steht mit sich selbst im Widerspruch, die Charte von 1830 und die neuen Preßgesetze sind dafür der schlagendste Beweis. Die große Woche hat demnach weder in letzter Instanz, noch überhaupt zu besondern Freiheiten geführt, da man im Gegentheil in neuester Zeit zu einer Gesetzgebung gezwungen war, die strenger und beschränkender ist, als die vor dieser Epoche, da man sogar philosophische Bücher verbietet, die fast in allen Landen Europa's erlaubt sind. Bemerkenswerth bleibt es, daß diejenigen Regierungen, die den Grundsätzen der heiligen Allianz treu blieben, am wenigsten gegen den Geist der Neuerungen zu kämpfen hatten.

Die Quadrupel-Allianz hat bis zur Stunde ihren Hauptzweck weniger erfüllt, der offenbar kein anderer war, als Portugal und Spanien zu beruhigen, ihnen die materiellen Mittel zu geben, ihre Regierungen mit jenen Institutionen in Harmonie zu bringen, welche das Whig-Ministerium laut und das Doctrinäre gemäßigter ausspricht. Eine Vereinigung bei dieser verschiedenen Temperatur ist freilich schon an sich schwierig. Die Kabinette von London und Paris erfüllten nicht einmal das dringende Gesuch des Spanischen Ministeriums: direkt gegen die siegreichen Waffen des Don Carlos zu interveniren! Sie bewilligten nur die Anwerbung von Miethstruppen, die zugleich Don Carlos mit der Legitimität und die Volkssouveränität der insurgirten Junten bekämpfen sollten, welche letztere zugleich Don Carlos und Marie Christine, und in ihr das Whig-Doktrinäre Ministerium bedrohen. Indem aber diese Junten Freiheiten verlangen, welche das Kabinet der Tuilerien kürzlich in Frankreich vernichtete, so läßt sich abnehmen, wie wenig Ernst es dem Könige der Franzosen selbst mit dieser indirekten Intervention ist, und wie ungern er dazu seine Einwilligung gab. Auf der andern Seite steht auch das Kabinet von St. James mit Don Carlos in einiger freundlicher Beziehung, muß wenigstens einige Rücksicht auf ihn nehmen. Denn in dem Momente, wo O'Connell der Repräsentant des Katholizismus von Großbritannien, zum Besten des Whig-Ministeriums seinen Einfluß bei den Katholiken auf alle Weise geltend macht, ist es mißlich, sich zu bestimmt gegen einen Prinzen auszusprechen, der die Hauptstütze der Spanischen Geistlichkeit ist, die allen ihren Einfluß mit ihm siegen oder unterliegen sehen wird. So also kann auf der einen Seite die französische Regierung die demokratische Richtung der spanischen — die diese doch nur einzig zu retten vermag — nicht gut heißen, so wenig wie das englische Ministerium fest mit O'Connell verbündet, auf der andern Seite Don Carlos den Untergang wünschen kann.

Schon vor einiger Zeit sprachen wir die Meinung aus, daß König Ludwig Philipp mehr als die öffentlichen Blätter sagen, einige Sympathie für Don Carlos habe, diese Meinung ist zur vollkommenen Gewißheit geworden. Wir dürfen unsern Lesern mit aller Bestimmtheit versichern, daß der Französische Gesandte Graf Sebastiani bereits in London unter der Hand bei Lord Palmerston angefragt hat, ob nicht der durch das Testament Ferdinands VII. unglücklich gewordenen Spanischen Monarchie durch England und Frankreich gemeinsam zu helfen sei. Eine ziemlich klare Frage, die aber Lord Palmerston nicht verstehen wollte, indem derselbe antwortete: das englische Ministerium sei geneigt zu einer Intervention — im Sinne der Quadrupelallianz. Das heißt, die Antwort umgehn, die man nicht geben kann. Das englische Ministerium würde überdem, aus obigen Rücksichten gegen O'Connel in großer Verlegenheit sein, wenn das Französische — was allerdings nicht zu erwarten ist — es beim Worte zu halten, irgend geneigt sein könnte!

Nicht bloß Graf Sebastiani in London, auch ein anderer französ. Gesandter spricht deutlich die Neigung des franz. Kabinets für D. Carlos aus. Unter solchen Umständen scheint das lose Band der Quadrupelallianz seiner Auflösung nahe, *) das große Glück

*) Der Versuch einer festen Vereinigung Englands und Frankreichs, ist eigentlich längst als gescheitert zu betrachten. Die

welches dieselbe dem europäischen geselligen und politischen Zustande versprach, mehr als zweifelhaft, während die persönlichen Freundschaftsbande der für die Aufrechthaltung der Ordnung verbündeten Monarchen der heiligen Allianz, welcher ein großer Theil Europas 20 Jahre des Friedens und der Unabhängigkeit verdankt, derselben eine stete Fortdauer verbürgen.

Am 2ten d. M. beging die Bibelgesellschaft zu **Königsberg** in Pr. in der dortigen Schloßkirche ihr Stiftungsfest. Die Festpredigt hielt der Pfarrer Dr. Weiß. Aus dem Berichte, den demnächst der Secretair der Gesellschaft abstattete, ergiebt sich, daß seit dem 21jährigen Bestehen dieser letzteren 25 344 Bibeln und neue Testamente, und davon in dem letzten Jahre 1217 Exemplare der heiligen Schrift vorzugsweise unter die ärmeren Bewohner der Stadt und Provinz, theils unentgeltlich, theils zu niedrigem Preise vertheilt hat.

Köln. Die Schifffahrt war im Laufe des September sehr lebhaft und größtentheils von dem hiesigen Eisenhandel beschäftigt. Gegen Mitte des v. M. erschien das neu erbaute siebente Dampfschiff der Rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft: „Kronprinz von Preußen" zum ersten Male in hiesigem Hafen. Dasselbe ist 16 Fuß länger als die übrigen auf dem Mittel- und Oberrhein fahrenden Dampfschiffe. Die patentirte kombinirte Expansions-Maschine ist auf diesem Schiffe zuerst in Anwendung gekommen, und es werden von ihr die glänzendsten Erfolge gerühmt. Sie entwickelt 80 Pferdekraft, ist fast nur halb so schwer, als eine gewöhnliche Wattsche Maschine von dieser Kraft, und konsumirt nur zwei Drittel so viel Brenn-Material. Der Tiefgang des Schiffes bei gefüllten Wasserkesseln und Kohlenräumen ist $2\frac{3}{4}$ Fuß. Dasselbe ist in seinen Probereisen nach dem Oberrhein gefahren und hat ohne Vorspanns-Beihülfe, einzig aus eigener Kraft, das Bingerloch überwunden, was vor ihm noch kein Schiff vermocht hatte! Das andere neue Dampfschiff, „Beuth" mit der nämlichen Patent-Maschine, aber mit oscillirenden Cylindern, wird erst im künftigen Mai in die Fahrt treten.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Oktbr. Die ultimo September unter den Staatspapier-Speculanten bewirkte Abrechnung war ein wirklicher Tag der Ernte für unsere Capitalisten und geldreichen Banquiers. Um sich davon einen Begriff zu machen, genügt die Anführung der Thatsache, daß von beiden jener Spekulanten die Frage nach Baarschaften, deren sie zum Behufe der gegenseitigen Ausgleichung bedurften, so dringend sich äußerte, daß dadurch der Geldcours plötzlich auf 15 pCt. stieg. Es geht die Sage: England weigere sich, Frankfurt seines Staatsvertrages zu entbinden. Indessen gehen die Vorbereitungen für den Beitritt zum Deutschen Zollverein immer fort; es mag sich das Gerede darauf beschränken, daß das Englische Kabinet noch keine bestimmte Antwort auf desfallsige Anträge ertheilt hat, und da, so weit unser Auge reicht, am Rhein und Main wenigstens, die Ernte gut ausgefallen, da Brot und Wein gerathen, auch sonst ein hochedler Rath hier väterlich waltet: so läßt sich das Kommende abwarten, ohne Bedrängniß und schlaflose Nacht.

ser mußte auf dem Wege einer Annäherung der Handelsinteressen solide basirt werden. Alle Versuche dafür aber scheiterten, die englischen Waaren sind gegenwärtig durch den ungeheuren Einfuhrzoll in Frankreich so gut als verboten; die französischen und englischen Interessen kreuzen sich so gut auf den Märkten als in den Kabinetten.

Saalfeld. Unsere Porzellan-Fabriken Thüringens haben fortwährend an Zahl und Ausdehnung bedeutend gewonnen. Nur allein bei Wallendorf zählt man in einem Umkreise von 3 Stunden 400 und 500 Porzellanmaler. Bis jetzt bestand weder eine Schule noch sonst ein gemeinsames Band zur Heranbildung der Jünger. Am 21. Juni d. J. wurde eine Gesellschaft zu diesem Zwecke gebildet. Es kamen an 60 solcher Künstler zusammen. Sie nennt sich der Thüringische Kunstverein.

Oestreich.

Wien, 8. October. (Privatmittheilung.) Sicherem Vernehmen nach ist die bereits gemeldete Antwort des Herzogs von Sachsen-Koburg auf den Antrag einer Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Ferdinand, mit Ihrer Majestät der Königin von Portugal, Nichte Sr. Majestät des Kaisers, **bejahend** ausgefallen, und ein Courier mit den genehmigten Ehepakten nach Lissabon unterwegs. Der Durchl. Prinz wird im April seine Reise über Brüssel und London, um dort die verwandten Höfe zu besuchen, nach Lissabon antreten, und sich während der Wintermonate dem Studium der Portugiesischen Sprache mit dem ihm eigenen Fleiße widmen. Bereits hat er unter der Leitung seines vortrefflichen Erziehers, des Professor Dietz, außer seiner Muttersprache, die lateinische, französische, englische, italienische und ungarische Sprache gelernt, welche er sämmtlich mit Geläufigkeit und Eleganz spricht. Durch diese Verbindung tritt das Haus Sachsen-Coburg in noch innigere Blutsverwandtschaft mit unserem Kaiserhause, als durch jene des jetzigen Königs von Belgien, Leopold von Coburg, welcher eine Cousine des Kaisers zur Gemahlin hat. — Binnen wenigen Tagen wird der ganze Hof in Schönbrunn zurückerwartet. — Uebermorgen bezieht J. M. die Kaiserin Mutter so wie J. K. H. die Erzherzogin Sophie ihre Winter-Residenz in der Burg. — II. MM. machen die Rückreise aus Böhmen über Budweis und Linz, um die dortige Eisenbahn genau zu besichtigen.

Wien, 9. Oktober. (Privatmittheilung.) Se. K. H. der Erzherzog Franz Carl traf gestern aus Böhmen allhier ein. Seine Gemahlin war ihm mit den Kindern entgegen gefahren. — Das Gerücht verbreitet sich neuerdings, daß Fürst Paul Esterhazy den Londoner Posten aufgeben wolle, und man bezeichnet bereits den Botschafter in Petersburg, Grafen Fiquelmont, als seinen Nachfolger.

Prag, 10. Oktober. Gestern Vormittags machten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Sr. Majestät dem König Karl X. einen Besuch in dem Schlosse Buschtiehrad. — Durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland und der übrigen Allerhöchsten Herrschaften in Anspruch genommen, waren Allerhöchstseine Majestät erst am heutigen Tage in der Lage, den Anfang mit der Besichtigung der öffentlichen und Privat-Etablissements in dieser Hauptstadt zu machen. Nachmittags geruhten Se. Majestät die Schützen-Insel ohnerachtet der eingetretenen ungünstigen Witterung mit Allerhöchstihrer Anwesenheit, in Begleitung Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Erzherzogs Karl und Höchstdessen Söhnen des Erzherzogs Albrecht und Karl zu beglücken. An der Spitze der Insel wurde Se. Majestät von dem KK. Appellationsrathe und Prager Bürgermeister, Peter Ritter v. Sporschill, als Obersten sämmtlicher Bürgergarden erwartet, und Höchstdieselben durchgingen nun die Reihen der bürgerlichen Scharfschützen, der berittenen Scharfschützen und der bür-

gerlichen Grenadiers. Unter dem lautesten Jubelrufe der versammelten Volksmenge geruhten Se. Majestät Allerhöchstihren Namen in das Incorporationsbuch einzutragen welchem erhabenen Beispiele Se. KK. Hoheit der Erzherzog Karl folgte. Hierauf wurde eine Kantate von einem aus 140 Sängern bestehenden Personale a gesungen, nach deren Beendigung Se. Majestät unter den gnädigsten Aeußerungen des Allerhöchsten Beifalls die Insel zu verlassen geruhten. Von der Schützen-Insel geruhten Allerhöchst Seine Majestät der Kaiser um halb fünf Uhr sich in die am Smichow gelegene Kottondruck-Fabrik der Brüder Porges zu verfügen. Am Eingange wurden Höchstdieselben von den Fabrikbesitzern und Dirigenten ehrfurchtsvoll empfangen, geruhten sich sodann in die mechanische Druckabtheilung zu begeben, und die Walzen-Druckmaschinen zu besichtigen, so wie auch die Konstruktion und Wirkung des sinnreichen Mechanismus derselben in Detail Allerhöchstihrer Aufmerksamkeit zu würdigen. Hierauf nahmen Se. Majestät die neusten Erzeugnisse der Fabrik, Mousselines, Perkalins, Meubelstoffe ꝛc. in Augenschein, und geruhten die Fabrik-Eigenthümer über die Beschaffenheit der Stoffe in Wahl und Bereitung der Pigmente, über den Druck und Färbeprozeß, so wie über die Quantität der Erzeugung, der Anzahl der beschäftigten Menschen zu befragen, und den technischen Bestrebungen der Fabrik durch Auswahl zweier gedruckten Waaren-Stücke im neuesten Geschmacke die lohnendste Anerkennung zu ertheilen. Ein weiteres Merkmal der Allerhöchsten Gnade wurde der Fabrik zu Theil, als Se. KK. Majestät sich durch die Appretur-Anstalt in den Dessinationssaal zu begeben, und nach Besichtigung der ausgelegten Original-Zeichnungen über die alleruntertänigste Bitte der Besitzer mit gewohnter väterlich milder Herablassung, das von denselben zur fortwährenden Erinnerung an diesen freudigen Tag zu begründen beabsichtete Fabriks-Gedenk- und Fremdenbuch durch Allerhöchst eigenhändige Datumsanzeige und Eintragung Allerhöchstihres Namens zu eröffnen geruhten.

Eine auswärtige Zeitung macht folgende Bemerkung über die Zusammenkunft der 3 Monarchen in Teplitz: „Der Congreß zu Teplitz giebt den Politikern in und außer Deutschland reichen Stoff zum Nachdenken. Scharfsinnige Köpfe, denen die Gabe verliehen ist, durch verschlossene Thüren zu sehen, haben uns, was in Teplitz verhandelt worden ist, mitgetheilt, ehe die Monarchen noch zusammen gekommen waren; es darf uns daher nicht befremden, wenn jetzt, nachdem sie sich wahrscheinlich wieder getrennt haben, die Fluth der Erwartungen und Vermuthungen alle Schranken durchbricht. Das Einfachste und Natürlichste, daß die Monarchen zusammen kommen, um einander zu sehen und zu sprechen, fällt den Wenigsten ein. Weder der König von Preußen, noch der Kaiser von Rußland, haben früher Gelegenheit gehabt, mit dem Kaiser Ferdinand von Oestreich in nähere persönliche Beziehungen zu treten. Bei der gegenwärtigen noch immer nichts weniger als festen und gesicherten Lage der europäischen Angelegenheiten ist es aber von der höchsten Wichtigkeit, daß die Mächte, die sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung verbündet haben, nicht allein durch den Buchstaben schriftlicher Verträge, sondern auch durch persönliche Freundschaftsbande zwischen den Fürsten zusammen gehalten werden. Besprochen mag zu Teplitz Manches sein worden, was auf die politische Entwickelung unseres Welttheiles entscheidenden Einfluß üben kann; beschlossen in dem Sinne, wie man gewöhnlich sich dies denkt, ist gewiß nichts." —

Wir haben schon mehre Mittheilungen darüber gemacht, daß unter andern das Urbariale, welches die Verhältnisse der Bauern zu ihrem Grundherrn feststellt, in den ungarischen beiden Tafeln zur Berathung gekommen ist. Es dürfte von Interesse sein, einige Worte über das bisher bestandene Verhältniß aufzunehmen. Es zeigt sich in Ungarn dasselbe, was man in vielen andern Ländern bemerkt hat. Eine große reich begüterte Aristokratie dient eher zum Schutze, als zum Verderben der Freiheit, weil die Mitglieder derselben kein Interesse daran haben, persönlichen Druck auszuüben, und nicht einmal persönlicher Bevorechtungen bedürfen, um ihres Einflusses gewiß zu sein. Drückend ist nur der arme oder verarmte kleine Adel, wo demselben volle Gewalt gelassen ist, wie in Ungarn noch jetzt geschieht, und zu der Zeit der Republik in Polen geschah. Die Leibeigenschaft ist in Ungarn zwar nicht wieder hergestellt worden, seit Joseph II dieselbe aufgehoben hatte. Der Bauer kann von seinem Gute wegziehen, wenn er will, nachdem er nämlich mit seinem Grundherrn Abrechnung über die diesem noch zustehenden Forderungen gehalten hat. Dieß ist natürlich eben so viel, als wenn man geradezu bestimmt hätte: Der Bauer kann sein Gut verlassen, wenn der Grundherr dies zugiebt. Denn unter Verhältnissen, wie jene, die bis zu dieser Stunde in Ungarn bestehen, wird der Landmann nie dazu kommen, Abrechnung zu halten wenn dieß dem Herrn nicht gelegen ist. Der Herr kann den Bauern natürlich, ohne weitere Umstände, von Haus und Hof wegjagen wann er will. Die Lasten, welche der Bauer zu tragen hat, sind auch unter der gegenwärtigen Einrichtung genau bestimmt. Jeder Bauer hat seinem Edelmanne 52 Spanndienste oder 104 Handtage zu leisten; dazu kommt eine sogenannte lange Fuhre, einige wenig bedeutende Natural- und Geldabgaben und der neunte Theil von dem Ertrage aller Feldfrüchte und Erdgewächse. Diese Leistungen, die doch eben nicht die allzu mäßigsten sind, würde sich der ungarische Bauer gern gefallen lassen, wenn es bei denselben nur sein Bewenden hätte. In der That kann der Grundherr von seinen Bauern aber erpressen, was er will; weil er zugleich die niedere Gerichtsbarkeit hat; die zwar nicht mehr auf Erkenntnisse über Leben und Tod, aber doch auf die Erkenntniß von körperlichen Züchtigungen bis unmittelbar an die Grenze des Todes geht. Diesem Zustande soll durch das neue Urbariale ein Ziel gesetzt werden; und wir glauben, daß man wohl überall in Europa der Magnatentafel Recht geben wird, wenn sie erklärt, daß daran mehr gelegen sei, als an der Frage, ob Kaiser Ferdinand sich in Ungarn den fünften oder den ersten nennt! —

R u ß l a n d.

Warschau, 10. Oktbr. (Privatmittheilung.) Da die Einwohner Warschaus wünschten, die Detaschements der Cavalerie-Leibgarde, welche von Kalisch nach Petersburg zurückkehrten, zu begrüßen, so erhielten sie die Erlaubniß sie zum Mittagsbrod einzuladen, welches am Donnerstage statt hatte. In der Caserne bei Lazienka war ein Mittagsmahl für 580 Unteroffiziere und Soldaten angerichtet. Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von Warschau, von dem Stadtpräsidenten und den Wirthen empfangen, und von den Truppen begrüßt, durchging ihre Reihen, worauf sie sich zu Tische setzten. Der Fürst brachte die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers aus, wobei die Truppen und die anwesenden Einwohner mit Wärme ihre Ge-

fühle laut werden ließen. Die Musik spielte: „Gott erhalte den Kaiser.“ Der Fürst trank dann die Gesundheit der Krieger, welche mit herzlichem Jauchzen ihre Dankbarkeit ausdrückten. Der Commandant der Gardeabtheilung erhob das Glas, auf die Gesundheit des Fürsten Marschall, welches alle Anwesenden mit Enthusiasmus wiederholten. Die Einwohner brachten die Gesundheit der tapfern Gäste aus, welche diese mit einem gleichen Toast erwiederten. In der geschmackvoll bedeckten Gallerie befanden sich Damen. Das Wetter begünstigte fortwährend dieses Mahl. Um 4 Uhr Nachmittags war Mittagstafel in dem großen Saal der kaufmännischen Resource, wozu alle in der Hauptstadt eingeladene Generale, sämmtliche Offiziere des erwähnten Leibgardedetaschements, wie auch alle hier sich aufhaltende Gardeoffiziere eingeladen waren. Während des Mittagsmahles wurden von den Artisten des hiesigen Theaters ausgewählte Musikstücke aufgeführt. Se. Excel. der Kriegsgouverneur von Warschau trank auf die Gesundheit und lange Regierung Sr. K. M. unsers allergnädigsten Monarchen. Das Glas wurde unter dem immer sich erneuernden Ausdrucke, der die Herzen der Anwesenden erfüllenden Gefühle, geleert. Nach den ausgebrachten Toasten und nach aufgehobner Tafel, begaben sich Gäste und Wirthe nach dem untern Saale, wo sich ein neuer Anblick darbot. Inmitten des erleuchteten Gartens erhob sich ein von Licht strahlender Tempel, dessen Mitte das transparente Bildniß unsers allgeehrten Monarchen einnahm. Hier wurde nochmals auf die Gesundheit desselben getrunken, und der Ausruf des Heils, sowohl durch den Mund der werthen Gäste, als durch die, so eifrig, ihre Pflichten erfüllende Wirthe oft wiederholt. Nachher begaben sich die Gäste zur Vorstellung in das große Theater. Gestern verließ uns wieder das Cavallerie-Garde-Detaschement. Se. M. der Kaiser werden bis morgen hier erwartet. Erlauben es Se. M., so soll dessen Empfang höchst feierlich sein. Die sämmtlichen Glocken werden läuten. Die Bürgerschaft und die verschiedenen Gewerke ihm mit ihren Fahnen entgegen ziehen, die Straßen mit Tapeten geschmückt und mit Blumen bestreut sein. Dem Kaiser, welcher über Modlin hierher kommt, ist eine Deputation entgegen gegangen.

Auf der Bank sind nachstehende Nr. von am 5. d. gestohlenen Pfandbriefen angeschlagen: L. B. 516. 1020. L. C. 3731. 3733. 3734. 150,169. 163,944. 167,789. 167,790. 167,807. 167,471. 176,472. 178,119. 178,120. 178,121. L. D. 124,734. 131,543. 186,326. L. E. 30952.

Großbritannien.

London, 8. Oct. Die der Herzogin v. Kent bei ihrer Ankunft in Ramsgate von den dortigen Einwohnern überreichte Adresse erwiederte Ihre Königl. Hoheit: „Meine mütterlichen Gefühle und meine Gesinnungen gegen König und Vaterland lassen mich die Hoffnung theilen, die Sie hinsichtlich der Prinzessin äußern. Es ist das höchste Streben meines Lebens, sie der liebevollen Theilnahme, die sie so allgemein einflößt, und der Anhänglichkeit und Achtung eines freien und loyalen Volkes würdig zu machen.“ — Das Regierungs-Dampfboot „Firebrand“ hat den Befehl empfangen, sich in Bereitschaft zu halten, um Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Weimar nebst Familie nach Rotterdam zu bringen. „Am 10ten d.“, sagt der Courier, „begiebt sich die Herzogin in das Hauptquartier der Holländischen Armee, wo sie mit ihrem Gemahl, dem Herzog Bernhard, zusammentrifft.“

Dr. Bowring ist von Schottland hierher zurückgekehrt. — Um dem abermaligen Geldmangel abzuhelfen, hat sich die Bank aufs neue zu Vorschüssen auf Staatspapieren bis zum 20sten d. M. und zwar zu 3½ pCt. Zins erboten.

Kürzlich ist wiederum ein Schiff, diesmal ein Britisches, die „Margaret“ aus Liverpool, geführt vom Capt. Highfield, beim Durchfahren durch die Straße von Gibraltar von der Span. Insel Tarifa aus scharf beschossen worden, weil es die dort zu beobachtenden Förmlichkeiten, wahrscheinlich aus Unkenntniß, unterließ. — Zur Sicherung der Kommunikation mit Ostindien über Aegypten vermittelst der Dampfschifffahrt werden jetzt, zwar nicht vom Post-Amte, aber von der Ostindischen Compagnie und Herrn Waghorn, die nöthigen Anstalten getroffen, und es sollen zwei neue Dampfschiffe zu diesem Zweck angeschafft werden.

Der Baron Haber, als Finanz-Agent des Don Carlos bekannt, ist in der letzten Nacht plötzlich nach dem Kontinent abgereist, worin einige Blätter etwas Wichtiges suchen; der Courier meint, seine Abreise stehe mit den letzten Ereignissen in Spanien in Verbindung.

In der Times liest man: „Seit einigen Tagen sind wesentliche Schritte zur Ausführung des großen Projekts einer Dampf-Communication mit Indien über Aegypten, welches in Folge der Nachlässigkeit der Ostindischen Compagnie und der ununterstützten Anordnungen des Postamtes ganz unterzugehen schien, gemacht worden. Von der Ostindischen Compagnie sind Befehle erlassen, zwei große Dampfschiffe zur Schifffahrt auf der Indischen Seite zu bauen, und auch für den Transport durch Aegypten ist Sorge getragen. Herr Waghorn steht nämlich im Begriff — in Alexandrien, Kahira und Suez Etablissements zu begründen, um Güter, Briefe und Reisende auf dieser Route nach Indien zu schaffen, und man erwartet, daß diese Anordnungen zu Ende dieses Jahres ins Leben treten werden. Personen, die sich aus Großbritanien nach Indien auf dieser Route zu begeben wünschen, können sich der Post-Paketböte nach Alexandrien bedienen, und Reisende vom Kontinent werden mit gleicher Gelegenheit von Marseille, Toulon und Livorno nach Alexandrien gelangen können. In letzterer Stadt sollen sie alle Bequemlichkeit, welche das Land verstattet, zur Weiterreise finden. Gegen Zahlung von 60 Dollars, mit Einschluß von Bedienung, Zelten und allen Bedürfnissen, sollen sie in 6 Tagen nach Suez gelangen können. In Suez wird für passende Wohnungen und Bequemlichkeiten bis zur Ankunft der Dampfböte gesorgt werden, und sollte der Gebrauch derselben wegen des Passat-Windes nicht anwendbar seyn, so sollen einheimische Böte in solcher Jahreszeit nach Mokka gehen, von wo um diese Zeit regelmäßig Kauffahrtei-Schiffe nach Indien segeln. Sind alle diese Einrichtungen getroffen, so erwartet man, daß die Reise 8 bis 9 Monate des Jahres hindurch in 60 Tagen, und während der Passat-Winde in 85 Tagen wird zurückzulegen seyn. Wenn die beabsichtigte Eisenbahn über die Wüste fertig ist, wird noch mehr Zeit gewonnen werden. Daß dieses Unternehmen kräftig fortgesetzt wird, beweisen die dahin gemachten Verschiffungen von Maschinerien und Eisenbarren. Dieser Theil der Reise von 80 Meilen dürfte, wenn die Eisenbahn fertig ist, in 7 oder 8 Stunden zurückgelegt werden. Agenturen sollen in Bombay, Kalkutta und Madras etablirt werden, um den Reisenden von Indien nach Europa gleiche

Erleichterungen zu gewähren. Sollten alle diese Pläne zur Reife gedeihen, wozu die beste Aussicht vorliegt, so wird das Publikum die Vollendung der Communications-Kette mit Indien auf dieser Route dem Unternehmungsgeiste und der Beharrlichkeit eines Privatmannes zu verdanken haben."

B e l g i e n.

Brüssel, 5. Okt. Der heutige Moniteur enthält die Adresse, mit welcher die Einwohner von Ramsgate den König der Belgier bei seiner Ankunft in England begrüßten, und worin sie das Glück schilderten, sich abermals der Anwesenheit II. KK. Majestäten zu erfreun. Der König dankte hierauf in herablassenden Worten für den herzlichen Empfang, erinnerte sich mit Vergnügen an die früheren Gelegenheiten, bei welchem er diese Stadt gesehen habe, und versicherte zuletzt, daß, so wie die Belgische Nation stets die aufrichtigste Freundschaft für das brittische Volk gehegt habe, er auch ferner das lebhafteste Interesse für dasselbe fühlen werde.

S c h w e i z.

Zürich, 29. Septbr. Der hiesige große Rath hat den Entwurf eines Straf-Gesetzbuches, der ihm vorgelegt worden war, angenommen. Der Antrag eines Mitglieds (Zehnder), das Abschaffung der Todesstrafe aus psychologischen, moralischen, politischen und rechtlichen Gründen verlangte, fand zwar überall Sympathie, aber doch nicht hinreichend, um durchzugehen. Die Hinrichtung wird künftig durch das Fall-Beil (Guillotine) geschehen.

Die Regierung von Bern ist gegenwärtig im Streit mit der Stadt, weil dieser bei der Theilung des Staats- und des Stadtguts (Dotation der Stadt) nicht so viel Vermögen zugefallen sei, als sie jetzt inne habe. Die Regierung verlangt jetzt, daß ihr zur Untersuchung die Stadt-Archive geöffnet werden, die Stadt weigert sich dessen und verlangt vom Staat, daß er sich hier als Rechts-Partie an den Richter wende, dem sie ihre Akten nicht verschließen werde, der Staat solle nicht in seiner Privatsache sein Ansehen als Behörde brauchen. Die beauftragte Kommission soll übrigens bereits im Besitz einzelner Beweise und Urkunden sein, wodurch die Richtigkeit der Anklage bewiesen werde. Viele Schweizer Katholiken, auch Geistliche äußern sich, kühn gemacht durch den Streit zwischen Staat und Kirche, laut für Aufhebung der Ehelosigkeit. Ein Geistlicher macht in einem öffentlichen Blatte auf den Widerspruch aufmerksam, daß die Römische Kirche, die ihren Geistlichen die Ehe untersage, sie doch denen der unirten Kirchen im Morgenlande (etwa 4000 an der Zahl) gestatte.

I t a l i e n.

Von der Italienischen Grenze, 3. Oktober. (Privatmittheilung.) Den Schlüssel zu der mehr als überraschenden und so sehr versöhnenden Erklärung, in der Gazetta Piemontese Nr. 217, in Betreff der Differenzen mit der jetzigen portugiesischen Regierung, dürfte nachstehendes ältere Handelsschreiben aus Genua vom 19. September darreichen. Man sieht daraus, daß der gewandte Diplomat Palmella aus der Canningschen Schule sicher kalkulirte, indem er durch die ergriffenen Repressalien, die Regierung des Königs von Sardinien weniger durch Sympathieen als durch einen kräftigen Angriff gegen die materiellen Interessen der Sardinischen Unterthanen zum Nachgeben zu bewegen, verstand. Das Schreiben lautet: „Genua, 19. September. Die aus Lissabon eingetroffene Nachricht von Ausschließung unserer Flagge und Suspendirung aller Handels-Verbindungen hat hier unter dem Handelsstande eine beispiellose, tief betrübende Sensation erregt. Seit Jahrhunderten ist der Verkehr Genuas mit Lissabon, gleich Schwesterstädten, der lebhafteste gewesen, und Jedermann weiß, daß Millionen Capitalien hiesiger Unterthanen in dem portugiesischen Handel stecken. Man giebt die Summen der hiesigen Fonds allein auf mehr als 20 Millionen Lire an. Man fragt sich jetzt, ob dieser Verkehr wegen der Persönlichkeit eines unvorsichtigen Diplomaten so leichthin zerstört, und Verwirrung und Unruhe in aller Gemüther, die durch das Nachlassen der Cholera kaum wieder ermuthigt worden sind, so wie unter den Handelsstand geschleudert werden soll? Die Handelskammer dürfte, noch ehe der gefürchtete Termin, den die Lissaboner Regierung bestimmte, abläuft, bestürmt werden, eine Deputation nach Turin anzuordnen, um zu den Füßen des Throns Bitten niederzulegen, die unser geliebter König, der sich allhier in den Tagen der Gefahr, als ein Engel der Milde und Herzensgüte bewies, sicher nicht von sich weisen wird. Unsere Blicke sind indessen auf unsern geliebten Gouverneur gerichtet, dem diese Stimmung, die sich unter allen Klassen verbreiten dürfte, nicht entgangen ist." — So weit der Brief aus Genua, wobei wir alle bittere Anmerkungen, die er noch enthielt, unterdrücken zu müssen glaubten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. Sept. Vorgestern überreichte der Freiherr von Stürmer in einer bei der Pforte Statt gehabten feierlichen Audienz dem Großwessier die ihm in der Eigenschaft als Internuntius und bevollmächtigter Minister ausgefertigten Creditive, und erhielt Tags darauf im Pallaste von Stawros (Beylerbei) eine Audienz beim Sultan, um Sr. Hoheit die Beglaubigungsschreiben Sr. Majestät des Kaisers zu überreichen. Nebst dem Legationssekretär und dem ersten Internuntiaturs-Dolmetsch begleiteten ihn bei diesem Anlasse der k. k. Oberstlieutenant Fürst Friedrich von Schwarzenberg, der Attache der hiesigen kais. russischen Gesandtschaft Fürst Gagarin und der k. k. Gränzdolmetsch von Hammer, welche Freihr. von Stürmer Sr. Hoheit vorzustellen die Ehre hatte.

Der Reichshistoriograph und Hauptredakteur der hiesigen türkischen Zeitung, Esad Efendi, ist zum Botschafter ernannt worden, um sich nach Persien zu begeben und dem Schah zur Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Konstantinopel, 22. Septbr. (Privatmittheilung.) Lord Durham, dessen Mission zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sein soll, hat die Reise nach Odessa in Gesellschaft des Englischen Ministers am Hofe zu Teheran, Lord Ellis, gemacht. Von dort segelt der Pluto direkt nach Trapezunt, um den Lord Ellis ans Land zu setzen. Nach Trapezunt hat der Sultan die erforderlichen Befehle erlassen, um Lord Ellis aufs ausgezeichnetste zu empfangen. — Die Pest fordert täglich neue Opfer.

M i s z e l l e n.

Breslau, 14. Oktober. In der Nacht von 17ten zum 18ten v. M. wurden dem Krämer Tesche zu Piekorsine Wohlauer Kreises, durch gewaltsamen Einbruch, aus dem Kramladen Waaren, im Werth von 359 Rthlr. 24 Sgr. gestohlen. In derselben Nacht sind dem Krämer Lindner zu Gimmel Wohlauer Kreises, auf gleiche Weise Waaren, im Werth von 110 Rthlr. 22 Sgr. und 5 Rthlr. 6 Sgr. baar Geld, gestohlen. Durch die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der zu Winzig stat. Gendarmen, wurde zwar die Spur der Thäter auf Herrnstadt zu entdeckt, auch ein großer Theil der gestohl-

nen Waaren im Walde bei Heidevorwerk, und im Walde bei Schwinaren aufgefunden, die Thäter haben jedoch bis jetzt noch nicht ermittelt werden können, da dieselben höchst wahrscheinlich aus Rawitsch oder der dortigen Umgegend sein dürften. — Gestern den 13. Oktober Nachmittags 1 Uhr kam zu Groß-Masselwitz Br. Kr., auf dem herrschaftlichen Hofe in dem Gesinde-Hause Feuer aus, wodurch das Gesperre desselben und das des darneben stehenden Stallgebäudes niederbrannte. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt nicht ermittelt worden.

Bei dem Bohren eines Artesischen Brunnens zu Lockport im Staate New-York, war man bis zu einer Tiefe von siebenzig Fuß gekommen, als plötzlich brennbares Gas in solcher Menge hervorströmte, daß man es jetzt zur Beleuchtung anwenden will.

Die Regierung von Bern hat dem deutschen Improvisator Langenschwarz verboten, sein unter dem Titel: „Jungfer Cholera, die falsche Putzmacherin" angekündigtes Lustspiel zu geben, und zwar „wegen des anstößigen Titels" und „weil zu vermuthen sei, er werde sich über die Krankheit lustig machen."

In Frankreich sind seit dem Jahre 1789, dem ersten Jahre der Revolution, 76,758 Gesetze, Ordonnanzen und Dekrete erlassen worden; davon kommen auf die Zeit der verschiedenen Revolutions-Regierungen 25,408, auf das Kaiserreich 10,572, auf Ludwig XVIII. 17,812, auf Karl X. 15,801, und auf Ludwig Philipp bis zum 20. September d. J. 6323. Im Durchschnitt wurden also während dieses Zeitraums von 46 Jahren monatlich 138 Gesetze, Ordonnanzen und Dekrete veröffentlicht.

Lord Suffield und Lord Gardner erlegten vom 16. bis zum 18. September zu Gunton Park mit zwei Gewehren 282 Rephühner, die Hasen und Kaninchen ungerechnet; da sie die Jagd täglich erst nach 12 Uhr begannen, so dürfte dieses Resultat wohl zu den außerordentlichen gehören.

Von dem Türkischen Gesandten Achmed Pascha erzählt man in Wien fortwährend Anekdoten und Bonmots. Die beste kleine Anekdote dürfte die aus dem Blinden-Institute sein. Man legte ihm die besten Arbeiten der Blinden vor, mit dem Ersuchen, einen trefflich gearbeiteten Beutel als Andenken zu nehmen. Er aber griff mit den Worten: „Aus dem, was Blinde gefertigt haben, will ich auch blind wählen", geschlossenen Auges unter die ausgelegten Sachen, und zog — ein Kruzifix.

Zur letzten Industrieausstellung in Paris gab ein Engländer, Namens Bolton, eine gewöhnliche Nähnadel, die man nur auf sein Bitten mit aufnahm. Jedermann ging an der unscheinbaren Nadel vorüber, ohne etwas an ihr zu bemerken. Am Schlusse der Ausstellung endlich zog Bolton die Preisrichter zu seiner Nadel. Erst ließ er die Nadel unter dem Mikroskop untersuchen, und es war nicht die mindeste Ungleichheit auf ihrer Oberfläche zu entdecken; dann nahm sie der Verfertiger und schraubte sie auseinander, da erschien eine andere von gleicher ausgezeichneter Arbeit, so kam vor den Augen der erstaunten Richter ein halbes Dutzend schöner Nadeln zum Vorschein, welche in einander gesteckt waren — ein Wunder der Kunst, das mit jedem wetteifern zu können scheint.

Breslau, 14. October. Am 18ten vor. M. fanden zwei Zimmergesellen in einem 7 Ellen tiefen Wasserbehälter des Hauses Nr. 2 in der Junkern-Straße den bereits in Fäulniß übergegangenen Leichnam eines neugebornen Mädchens. Die weitere Nachforschung ergab, daß eine in demselben Hause in Diensten stehende Köchin am 7ten desselben Monats ihr heimlich geborenes Kind, welches angeblich todt zur Welt gekommen sein soll, in jenen Behälter geworfen hatte.

Während des diesjähr. hiesigen Herbstwollmarktes wurden an einem Tage von Landleuten aus dem Oelser und Trebnitzer Kreise auf 497 Radwern 4970 Bund (à 1000 Stück) Tuchmacherkratzen (Carden) zum Verkauf auf den Markt gebracht.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1934 Scheffel Weizen, 2174 Scheffel Roggen, 92 Scheffel Gerste, 608 Scheffel Hafer.

In demselben Zeitraume sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 21 weibliche, überhaupt 45 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 4, an Altersschwäche 2, an Brust- und Lungenkrankheit 4, an Krämpfen 10, an Fiebern 8, an Schlagfluß 6, an Wassersucht 6. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 2, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1.

Die wenigen Tage eines besseren Oderstandes der vorigen Woche wurde von den Schiffern aus Oberschlesien sehr benutzt. Es kamen an: 11 Schiffe mit Reisholz, 2 Schiffe mit Mehl, 76 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 34 Schiffe mit Klafterholz, 6 Gänge dergl. und 14 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 8967 Schfl. Weizen, 6432 Schfl. Roggen, 1213 Schfl. Gerste, 2922 Schfl. Hafer. II. An Fleisch: 522 7/16 Ctr. III. An Brodt: 1943 1/16 Ctr.

Nekrolog.

Der Königl. Wirkl. Geh. Rath und Ober-Landes-Gerichts-Chefpräsident Freiherr Carl Wilhelm Christian Philipp von Falkenhausen, wurde am 11. August 1760 zu Anspach geboren. Sein Vater war daselbst Wirkl. Geheimrath; seine Mutter aus dem Hause von Beust. Ungeachtet er schon frühzeitig in die Umgebungen des Hofes gezogen ward — er bekleidete 1768 das Amt eines Pagen, 1773 das eines Hofjunkers in seiner Vaterstadt — wurde seine wissenschaftliche Bildung dennoch durch tüchtige Lehrer sorgfältig gefördert, und er bezog 1779 wohlvorbereitet die Universität zu Erlangen, auf welcher er bis 1781 die Rechtswissenschaft studirte. Schon während seiner Studienzeit ward er zum Kammerjunker ernannt, und als dieselbe vollendet war, seine weitere Beförderung sehr beschleunigt. 1782 Kammerherr, 1783 Hof- und Regierungsrath, und auf kurze Zeit Mitglied der Anspacher Polizeidirektion, 1788 Geheimrath, 1789 Vicepräsident des Consistorii und bald darauf des ersten Regierungs-Senats, erwarb er sich unter vielen und mannigfaltigen amtlichen Geschäften, und in den verschiedensten Verhältnissen die

ungetheilteste Zufriedenheit seines Fürsten und seiner Vorgesetzten. — 1792 kam Anspach an Preußen; v. F. ward von Fr. Wilhem II. in seinen Würden nicht allein bestätigt, sondern schon 1795 zum Vicepräsidenten des zweiten Senats befördert. Treu diesem seinen neuen Herrscher ergeben, wollte er, als Anspach 1806 an Baiern kam, nicht in fremde Dienste treten, und lebte vielmehr als Privatmann bis 1809, wo er dem Königl. Geh. Obertribunal zu Berlin aggregirt wurde, um bald darauf nach Soldin als Vicepräsident des Oberlandesgerichts versetzt zu werden; 1811 finden wir ihn als Präsidenten im Brieg, 1817 in Ratibor, 1819 als Chef-Präsidenten in Breslau.

Biedere Gesinnung, strenge Gerechtigkeitsliebe und Gewissenhaftigkeit in Erfüllung seiner Amtspflichten erwarben ihm mannigfache Beweise Allerhöchster Zufriedenheit, wovon namentlich zu erwähnen ist, daß er 1811 den Rothen Adlerorden 3ter Klasse, 1829 bei seinem funfzigjährigen Dienstjubiläum denselben Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub und 1832 den Rang eines Wirklichen Geheimrathes mit dem Prädikat Excellenz erhielt. — Aus seinem Privatleben ist zu bemerken, daß er schon 1783 mit einem Fräulein v. Martefeld verheirathet war, welche ihm jedoch bereits nach einem Jahre durch den Tod entrissen ward, nachdem sie ihm eine Tochter geboren. Wieder verheirathet 1785 mit Fräulein von Carlowitz, hat er als Früchte dieser Ehe 11 Kinder gehabt, wovon 6, 3 Söhne und 3 Töchter, noch leben. Es ist ihm die hohe Freude geworden, auch sein Ehejubiläum (1835 im August) feiern zu können. — An den amtlichen Geschäften, welche ihm so lieb und werth geworden waren, daß sie ihm noch in den Tagen des Alters Bedingung des Daseyns zu seyn schienen, nahm er bis kurz vor seinem Hinscheiden, welches am 6. Oktober erfolgte, thätigen Antheil. Die Liebe der unter ihm stehenden Beamten, und Vieler, die ihm sonst nahe gestanden, bekundete sich in mannigfachen Beweisen schon 1829 bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum, noch mehr bei seiner am 9ten d. M. Statt gehabten feierlichen Bestattung, welche durch die Begleitung der ersten Behörden und eines sehr zahlreichen Zuges ausgezeichnet war. Das Andenken des Entschlafenen wird noch lange vielen Herzen theuer seyn!

Bücherschau.

Geschichte des Königlich Preußischen dritten Dragoner-Regiments und derjenigen Dragoner-Regimenter, aus welchen dasselbe, bei der Reorganisation der Armee im Jahre 1807, hervorgegangen ist. Mit einer Einleitung über Dragoner im Allgemeinen und mit zwei Titelbildern. Von Kurd Wolfgang von Schöning. Berlin bei F. Dümmler 1835.

Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht v. Preußen, dem Chef des Königl. ersten Dragoner-Regiments, hat der Verfasser die Ehre gehabt ein Werk zueignen zu dürfen, welchem die Theilnahme aller derer nicht entgehen kann, die ein wahres Interesse am Preußischen Heere nehmen.

Wenn schon im Allgemeinen die neueren preußischen Militär-Schriftsteller dadurch sich in der jetzigen Literatur auszeichnen, daß eine gründliche Forschung der Vergangenheit, aus Spezialquellen geschöpft, verbunden auftritt mit freimüthigem Aussprechen der sich ergebenden Wahrheit und mit klarer, kurz zusammen gefaßter Abschilderung des Hauptsächlichsten in der Gesammterscheinung; so nimmt die vorliegende Schrift in dieser erfreulichen Richtung eine ganz besonders ausgezeichnete Stellung ein. Der Beruf des Herrn Verfassers für derartige mühsame, und große Gewandheit des Urtheils erfordernde Arbeiten, dokumentirt sich notorisch. Der Militär von Fach, der gebildete preußische Unterthan, jeder der für den deutschen Kriegerstand ein Herz hat, findet in dieser geschichtlichen Bearbeitung einen reichen Schatz von charakteristischen Zügen und Beiträgen aller Art, in denen Stoff zu reifen Betrachtungen und Vergleichungen, auf dem sichern Grund sorgsam erforschter Wahrheit, zusammen gestellt ist. Da wo der Herr Verfasser selbst hin und wieder solchen Stoff zu weiterem Ausbau und Gewinnung eines praktisch lehrreichen Resultates ergreift, tritt immer das Gediegene und Aechte in seiner schlagenden Einfachheit, siegend über blind nacherzählte Gemeinplätze oder Parteiansichten, hervor. Eine Menge Dinge leben in diesem Werke aus jeder einzelnen Zeitperiode frisch wieder auf, und beweisen, wie der preußische Staat zwar an Jahren jung, in erster Lebensfrische aber schon an Thaten reich, auf einem Kern beruht, der sich schnell auf das mannichfaltigste und kräftigste entfaltet hat. Kriegerische Kraft, größtmöglichste Entwickelung findet sich anderweit nirgends so in Einklang gebracht mit der höchsten Förderung moralischer, intellektueller und industriöser Elemente. Die Erforschung der Art, wie ein solches Problem, unter dem Schutze eines tief in Alles eindringenden Ehrgefühls, auf eigenthümliche Weise gelöst worden, und dadurch Preußen aus dem Drange harter Kämpfe zu einer Frieden gebietenden Macht empor gewachsen ist, sichert der Geschichte Preußens ein für ewige Zeiten einflußreiches Interesse.

Vorzugsweise ist es in der Schrift des Herrn v. Schöning gelungen, jedem einzelnen Detail, seinen besondern Werth so wie seine richtige Anreihung an das Charakteristische einer ganzen Zeit oder größern Begebenheit zu geben. Mit einem glücklichen Talent ist der Grundton des Allgemeinen jeder Zeit, besonders jedes Feldzugs, und mit wenigen Federzügen wahr hingestellt, nichts mit Vorurtheil, unreifem Urtheil oder durch die gefärbte Brille parteiischer Ansicht aufgefaßt. Auf wenigen Seiten ist z. B. der Feldzug vom Jahre 1792 so treffend gezeichnet, daß, mit dessen einzigem Grund-Fehler preußischer Seits — halbem Wollen — ein mächtiger Beleg für die Ansicht hervortritt, nach welcher C. v. Clausewitz das moralische Element und somit auch den Charakter des Feldherrn, als eine Hauptsache in das Gebiet der Betrachtung wahrer Strategie zieht. Wie sehr dies auch schon längst in Preußen praktische Anerkennung fand, geht, außer vielen andern Stellen, auch aus Seite 254 dieses schätzbaren Buches hervor, wo es heißt, der Grundsatz Friedrichs des Großen: daß nicht der Aelteste, sondern der Fähigste kommandiren sollte, mit welchem bei Roßbach gesiegt und manche schwierige Frage gelöst wurde, sei auch noch ferner aufrecht erhalten worden.

Möge dies reichhaltige Werk die Anerkennung finden, welche es verdient und die nur dem Geschmack, wie der Einsicht und Gesinnung aller derer zur Ehre gereichen wird, die auf wahre Bildung Anspruch machen.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 241 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 15. Oktober 1835.

Rumpf-Räthsel.

Ich bin in den Lüften und auf Erden, im Glück, in der Liebe und in den Jahreszeiten, in der Mode, bei Meinungen und beim Monde. Mich lieben die Stutzer in der Liebe, die Damen in der Mode und Charakterlose in den Meinungen. Der Mond geht ohne mich nicht wieder auf und Minister gehen durch mich unter. Ja ich bin eine doppelsinnige und deshalb eine höchstwichtige Person, die ihr eigenes Recht hat, die sich wie ein homme de qualité präsentiren läßt, aber ganz definitiv grob werden kann, denn ich entscheide oft über Seyn und Nichtseyn, über Sein und Nichtsein, ich predige: „Das Leben ist der Güter Höchstes nicht, der Uebel Größtes aber sind die Schulden!" — Ich und mein Rumpf zusammen sind nicht mehr, als ich allein, darum gilt mein Rumpf, in welchem ich oft zu reisen pflege, weniger als ich, obgleich er viele Worte machen kann, und wie ein Lastthier, ohne Essen und Trinken, Meilen weit seine Aufträge glücklich besorgt. Sein Werth ist und bleibt aber doch immer, so wie seine Aufnahme, sehr ungewiß und relativ, und nur dann ist er von anerkannter Wichtigkeit, beliebt und hochgeachtet, wenn er seinen Werth selbst nennt und dann trägt er — was? das sag ich nicht. Wird aber mein Rumpf zum Haupt und ich zum Rumpf, so halten uns Verliebte und Staatsverräther sehr geheim, denn wir sind wie Kinder, verrathen alles und zeugen gegen unsre Erzeuger.

R. L......r.

Auflösung des Räthsels in Nr. 239 dieser Zeitung: Eis — enge — länder. Eisengeländer.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 15. Oktober: Zur Geburtsfeier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen: Jubel-Ouverture von Carl Maria v. Weber. Hierauf zum drittenmale: Das Nachtlager in Granada. Roman. Oper in 2 Aufzügen. — Freitag den 16ten: 1) Geliebt oder todt. Lustsp. in 1 Akt. 2) Lully und Quinauld. Lustsp. in 2 Akten. 3) Der Hirsch. Lustspiel in 2 Akten.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 6. Oktober Abends um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin Dankelmann, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Hausdorf den 7. Oktober 1835.

L. Graf Pfeil.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, den geehrten Vorstehern und Vorsteherinnen der Institute hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß derselbe den 11ten November in Breslau eintreffen wird, um den Tanz-Unterricht sogleich zu beginnen.

Liegnitz, den 14. Oktober 1835.

Louis Baptiste.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

In dem Verlage des Unterzeichneten ist erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben; in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

Dichtungen

von

Byron.

Aus dem Englischen

von

Gustav Pfizer.

Oktav. 26 Bogen, fein Velin. Geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt:

Beim Abgang von Newstead Abbey. — Hebräische Gesänge. — Der Traum. — Das Grab. — Treue. — An Marie. — Prometheus. — Auf Moorus Bestattung. — Strophen für Musik. — Lied. — An meine Tochter. — Finsterniß. — Trinklied. — Auf den Tod des H. Fox. — Windsor-Poesie. — Der irische Avatar. — Ode an Napoleon. — Der Gefangene von Chillon. — Mazeppa. — Der umgestaltete Ungestalte. — Parisina. — Lara. — An — —. — An Thyrza. — Inschrift auf das Denkmal eines Neufundländer Hundes. — Der Sturmnacht Trost. — Aus Don Juan III. Gesang (Griechenland.) — Euthanasia. — Lord Byrons letzte Zeilen. —

Stuttgart August 1835.

S. G. Liesching,

Zu haben ist in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

Neue

Jugend- und Erzählungsschriften

von

Theophil Nelk.

Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde. 6tes Bdchn., enth.: Die aufgehängten Thierköpfe. — Der König und die Königsräuber. — Der Scherz mit einem Heiligen. — Der verschuldete Student. 12. 3¾ Sgr.

Die ersten 5 Bändchen, welche 26 Erzählungen enthalten, haben gleichen Preis, und sind, da jedes für sich bestehend ist, einzeln zu haben.

Die Fahne des Aufruhrs. Oder: vier merkwürdige Geschichten aus dem siebenten Jahrhundert. Vorzüglich für die reifere Jugend neu erzählt. Mit 1 Titelkupfer 8. 6¼ Sgr.

Die Jungfrau von Orleans: Eine der schönsten Geschichten aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Neu er-

zählt und vorzüglich der reiferen Jugend gewidmet. Mit 1 Titelkupfer. 8. ½ Thlr.

Unter allen Erzählungen dieses so beliebten Verfassers, können wir vorstehende mit Recht als die beste nennen; sie ist durchaus ohne alle Ausmahlung und Dichtung, sondern streng nach der Geschichte ausgearbeitet, wozu dem würdigen Verfasser das gediegene und gelehrte Werk von G. Görres zur Grundlage diente. Wir sind überzeugt, daß Niemand diese schöne Geschichte unbefriedigt lesen, und aus der Hand legen wird.

So eben ist erschienen:

Preußisches Gesinderecht, mit Inbegriff der vor 1808 bis 1835 erschienenen Erläuterungen, Ergänzungen und Zusätze, von W. G. von der Heyde. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Magdeburg in Commission bei Heinrichshofen 1 Thlr. Dieses, Polizei- und Justizbeamten, wie Dienstherrschaften zur Belehrung, unentbehrliche Hand- und Hülfsbuch ist zu haben in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

In meinem Verlage ist neu erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp) zu haben:

M. Minucii Felicis, Octavius sive dialogus Christiani et Ethnici disputantium. Octavius, oder Schutzschrift für das Christenthum; ein Dialog des M. Minucius Felix. Neu herausgegeben, erklärt und übersetzt von Dr. J. H. B. Lübkert. gr. 8. 1 Thlr. 5 Sgr.

Salgo, F., Vergangenheit und Zukunft der Philologie in ihrem Verhältniß zur Bildung des deutschen Volkes. gr. 8. broch. 7½ Sgr.

Wohlfahrt, Dr. J. F. T., über den Einfluß der schönen Künste auf die Religion und den Cultus überhaupt und auf das Christenthum und den christlichen Cultus insbesondere, in Rücksicht auf die unserm Cultus bevorstehenden Reformen. Eine historisch-kritische Untersuchung. gr. 8. broch. 22½ Sgr.

Leipzig, den 1 September 1835.

Julius Klinkhardt.

An das protestantische Schlesien!

Die unterzeichnete Anstalt fühlt sich gedrungen, alle christlichen Familien und Familienväter auf das herrlichste Predigt- und Erbauungsbuch aufmerksam zu machen, das unter allen vorhandenen trefflichen, das Vorzüglichste und Beste ist, und das für den Gebrauch, in einer bequemen und passenden Ausgabe, lange Zeit nicht vorhanden war. Es hat den Titel:

Dr. Martin Luther's Kirchenpostille.

(Oder Erklärung der sonn- und festtäglichen Evangelien für das ganze Jahr.)

Herausgegeben von

Dr. Johann Georg Plochmann,

Pfarrer bei der Hauptkirche zu Neustadt-Erlangen.

Verlag von Carl Heyder.

6 Bände in Oktav. 153 Druckbogen stark. Preis aller 6 Bände 2 Rthlr. 6 Gr. Um die Anschaffung dieses Predigtbuches überall zu erleichtern, so wird den verehrlichen Käufern es ganz frei gestellt, ob sie alle 6 Bände auf einmal, oder jeden einzelnen Band nur nach einem Zeitraum von 1, 2 oder 3 Monaten nehmen wollen. Jeder einzelne Band hat im Durchschnitt über 25 Druckbogen, und kostet nur 9 Gr. Jeder einzelne Druckbogen kostet also kaum ⅓ Gr., oder eine einzelne Lieferung von je 6 Druckbogen kaum 2¼ Gr., — ein Preis, den gewiß alle für das Billigste finden werden, was in dieser Beziehung je geleistet werden konnte.

Sammler erhalten überdies in jeder Buchhandlung auf 7 Exemplare das 8te frei.

Erlangen, im September 1835.

Die Dr. Seilersche Bibelanstalt.

In Breslau erbieten sich zu Aufträgen und sind mit vollständigen Exemplaren versehen Josef Max u. Komp., welche zugleich anzeigen, daß sie von dem Verleger von Luthers sämmtlichen Werken beauftragt worden sind, die Fortsetzungen von diesen Schriften, und zwar den Band mit Einrechnung des Portos um den billigen Preis von 9 Gr. an alle Diejenigen abzugeben, welche auf diese Werke bei dem seligen Consistorialrathe und Prof. Dr. von Cölln, so wie bei dem Prof. Dr. Scheibel sich subscribirt hatten, und sie ersuchen diese verehrlichen Herren Subscribenten, wegen diesen Fortsetzungen sich an sie wenden zu wollen.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Brieg bei Karl Schwarz; in Glatz bei Hirschberg; in Oppeln bei Ackermann ist zu haben:

Wilh. Pool: Der praktische Feuer- und Ofenbaumeister.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten von Feuerungsanlagen und Oefen nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu erbauen. Ein nützliches Handbuch für Bau- und Maurermeister, Bauherren, Fabrik- und Hausbesitzer, sowie für Eisengießereien. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 377 Abbildungen. 8. Preis 1 Rthl. 20 Gr.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, ist zu haben:

Prachtbibel,

7te Lieferung a 10 Sgr.

Pfennig-Encyklopädie,

oder neues elegantestes Conversations-Lexicon

19te Lieferung à 10 Sgr.

Zugleich ersuche ich alle die geehrten Abnehmer, denen noch Zwischenhefte von Einem oder dem Andern fehlen, solche bei mir in Empfang nehmen zu wollen.

Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz, ist zu haben:

Kurze und faßliche Anweisung zum Stimmen des Fortepiano.

Für Pianofortestimmer, Instrumentenmacher, sowie auch besonders für Dilettanten, welche sich ihr Pianoforte selbst stimmen wollen. Von J. E. Häuser. Mit 17 Notenbeispielen und Abbildungen. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Kalender-Anzeige.

Bei Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a/O. ist erschienen und in deren Kalenderfaktoreien:
in Breslau bei dem Buchhändl. Hrn. G. P. Aderholz,
in Liegnitz bei des Rathsherrn und Buchbinder J. G. Pohley's sel. Frau Wittwe,
in Hirschberg bei des Buchbinder Herrn Christian Klein's seel. Frau Wittwe,
so wie bei sämmtlichen Herrn Buchhändlern und Buchbindern in Schlesien zu haben:

1. Allgemeiner Volkskalender auf das Jahr 1836, mit einem farbigen Umschlage, sauber brochirt und einer lithographirten Zeichnung „das Erschießen der elf preußischen Offiziere vom Schillschen Corps im Jahre 1809 bei Wesel, und das ihnen daselbst im Jahre 1835 gesetzte Denkmal" darstellend. 8. Preis 10 Sgr.
2. Johann Neubart's astronomisch-historischer Kalender, in 4. mit einer lithographirten Zeichnung: „Die Eroberung des Wagens des Kaisers Napoleon, am Abend nach der Schlacht bei belle alliance" darstellend.
3. Der neue und alte Kalender, in 12.
4. Der Termin- oder Schreibkalender, in 12.
5. Der große und kleine Comtoir-Kalender.
6. Der Etui-Kalender, in 32.
7. Der Wand- oder Tafelkalender auf buntem Papiere.

Die allgemeine Theilnahme, welche diese Kalender bei einem resp. Publikum seit mehren Jahren zu erregen das Glück hatten, läßt uns die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß dieselben auch in diesem Jahre werden mit Beifall aufgenommen werden. Die Volks-, 4.- und 12.-Kalender haben wir uns besonders bemüht, mit recht interessantem Inhalte zu versehen, so daß wir überzeugt sein dürften, daß keiner unserer geehrten Abnehmer die qu. Kalender unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Ferner ist bei uns erschienen:

8. Dr. M. Wiener's Wand-Kalender der christlichen Zeitrechnung von Christi Geburt bis zum Jahre 2000, in Patentformat, Preis 5 Sgr. — Der dem Publikum durch chronologische Schriften bereits bekannte Verfasser hat auf Bearbeitung obigen Kalenders einen großen Theil seiner Zeit und Kräfte verwendet, um durch ihn sowohl dem Geschichtsschreiber und dem Bearbeiter historisch-romantischer Gegenstände, als auch dem Geschäftsmanne und jedem Hausvater nützlich zu werden, da der Besitzer dieses Kalenders, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft leicht überblicken kann.

Trowitzsch und Sohn.

Anzeige.

An meinem bereits begonnenen Taschenbuch-Lese-Cirkel können noch Leser Theil nehmen.

Das Abonnement dafür beträgt 2 rthlr. 10 sgr., für Diejenigen aber, welche bereits Bücher oder Journale bei mir lesen, nur 2 rthlr.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstr.) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 12:

Jagd-Galopp

von

J. Esser.

$2\frac{1}{2}$ Sgr.

Auch sind die früher erschienenen 11 Galopps wieder vorräthig, à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird der Gottfried Drescher und seine Schwester Susanna Drescher, verehel. gewesene Müller Bandmann modo deren Erben, ihr Ehemann, der sich zuletzt zu Rux befunden, und deren sonstige, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Erben, beide Kinder des verstorbenen Ackerbesitzers, Gottlieb Drescher, Nikolai-Thor, und für welche beide im Hypothekenbuch hier auf der Tscheppine sub Nr. 46. gelegenen Ackerstücks sub rubr. III. Nr. 1. für jeden 95 rthlr. 11 sgr. 9 pf. als mütterliches Vermögen eingetragen sind, und für welches Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation 280 rthlr. geboten worden, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 23sten December d. J.
Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Grünig, zu ihrer Erklärung über die Einwilligung in den Zuschlag für das gedachte Meistgebot in unserm Parteienzimmer angesetzten Termine in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien, als: Justiz-Kommissions-Rath Pfendsack, Justiz-Kommissarius Hirschmeyer und Justiz-Kommissarius v. Uckermann in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und ihre Erklärung abzugeben, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie in den Zuschlag dieses Grundstücks für das angegebene Meistgebot von 280 Thlrn. als einwilligend erachtet werden.

Breslau, den 15. September 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Verpachtung des städtischen Brau-Urbars zu Strehlen.

Da mit ultimo März k. J. das hiesige städtische Brau-Urbar, mit welchem der Ausschrot auf 23 Ortschaften, und der Ausschank im Rathskeller verbunden ist, pachtlos wird, so ist zur anderweiten Verpachtung desselben auf 3 oder nach Umständen auf 6 Jahre an den Meist- und Bestbietenden ein Termin auf

den 25. November d. J. von Vormittags 10 Uhr an bis Nachmitags um 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, zu welchem pachtlustige und cautionsfähige Brauer eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Strehlen den 5. September 1835.

Der Magistrat.

Proclama.

Der Ober-Landes-Gerichts-Secretär Behnisch hierselbst hat in seiner Eigenschaft als Auctions-Commissarius des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts eine Caution von Eintausend Thalern in Staatsschuldscheinen bestellt, und jetzt deren Rückgabe beantragt. Es werden daher alle diejenigen unbekannten Interessenten, welche in Beziehung auf die bis zum Ablaufe des Jahres 1834 an den Ober-Landes-Gerichts-Secretär Behnisch zur Versteigerung abgelieferten Gegenstände oder deren Loosung an den ꝛc. Behnisch, oder die von demselben bestellte Caution aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem am 14. Januar 1836, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Scholz II. im Partheienzimmer Nr. 1. des Ober-Landes-Gerichts anstehenden Termine persönlich oder schriftlich anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben werden präcludirt, und die gedachte Caution wird herausgegeben werden.

Breslau, den 24. September 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Guts-Verkauf.

Das in Niederschlesien im Löwenbergschen Kreise befindliche freie Allodialrittergut Welckersdorf und Talkenstein, 2 Meilen von den Kreisstädten Lauban und Löwenberg, eine halbe Meile von der Stadt Greiffenberg und der Veste Greiffenstein, 2 Meilen von dem Bade Flinsberg und 4 Meilen von dem Bade Warmbrunn gelegen, welches einen Flächen-Inhalt gegen 565 Magdeburger Morgen an Acker-, Wiesen- und Forstland, einen Schaafviehbestand von 521 Stück, 891 Rthlr. jährlich trockene Zinsen, die Gerichtsbarkeit, das Patronat über zwei Ortskirchen, Jagdgerechtigkeit, Fischerei und Brau- und Branntweinbrennerei, ein herrschaftliches Schloß und Wirthschaftsgebäude enthält, im Jahre 1822 auf 33,239 Rthlr. landschaftlich abgeschätzt worden ist, und früher dem verstorbenen Kaiserl. Russischen Feldmarschall v. Diebitsch-Sabalkanski zugehört hat, soll auf Veranlassung der jetzigen Eigenthümer, Erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden, zu welchem Behuf ein Termin auf

den 23. November d. J.

Vormittags 11 Uhr, auf dem Schlosse zu Welkersdorf angesetzt wird.

Kaufslustige können eine Beschreibung, so wie die Kaufbedingungen bei dem Unterzeichneten einsehen, auch kann ihnen auf portofreie Briefe und gegen Bezahlung der Kopialien eine Abschrift davon zugesendet werden.

Uebrigens wollen diejenigen, welche sich an Ort und Stelle unterrichten wollen, bei dem Unterzeichneten sich melden und noch darauf reflektiren, daß incl. Pfandbriefen 23 760 Rthlr. hypothekarische Schuldforderungen auf den Kaufpreis überwiesen werden können.

Lauban, den 17. September 1835.

Der Königl. Justiz-Commissar
Weinert.

Edictal-Citation.

Der am 29. August 1789 zu Gabersdorf geborne Sohn des daselbst verstorbenen Gärtner Franz Lengsfeld, Namens Franz, welcher vor etwa 20 Jahren als Schneidergesell in einem Alter von 18 oder 19 Jahren sich auf die Wanderschaft begeben, und seither von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, gleich wie seine unbekannten Erben, werden auf Antrag seiner Halbgeschwister hiermit aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte sofort und spätestens in dem auf den 3. Juni 1836 Vormittags 10 Uhr in hiesigem Parteienzimmer Nr. 1. anstehenden Termine Nachricht zu geben, und in letzterem zu erscheinen, widrigenfalls der Franz Lengsfeld für todt, seine unbekannten Erben aber ihres Erbrechtes verlustig erklärt, und das väterliche Erbvermögen des Provokaten per 56 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. den Provocanten als bekannten Erben ausgefolgt werden wird.

Schloß Neurode, den 31. Juli 1835.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Justiz-Amt.

Bekanntmachung wegen Bauholz-Verkauf pro 1836.

Es wird das in den Forst-Revieren Bodland, Dombrowka, Popellau, Kupp, Grudschütz, Dembio, Cosel, Paruschowitz und Proskau pro 1836 zu hauende Bauholz zum öffentlichen Verkauf gestellt, und zwar in dem auf den 2. November d. J. bestimmten Licitations-Termine. Derselbe wird hier im Regierungs-Gebäude früh von 10 bis Abends 6 Uhr von dem Herrn Regierungs- und Forstrath Maron abgehalten werden, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Die Holz-Quantitäten werden der Zahl und Beschaffenheit nach im Licitations-Termine bezeichnet, den Kauflustigen aber auch vorher schon im Walde von dem betreffenden Forstbeamten auf Verlangen vorgezeigt werden.

Die Bedingungen sind vom 1. Oktober c. ab in unserer Forst-Registratur einzusehen, so wie auch im Termine.

Ein Viertheil des Werths der erkauften Bauhölzer muß bei Abgabe des Gebots in der Licitation zur Sicherheit des Letzteren deponirt werden, und wird im Licitations-Termin der Zuschlag erfolgen, sobald die Taxe erfüllt oder überstiegen wird.

Oppeln, den 24. September 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Nothwendiger Verkauf.

Stadtgericht zu Breslau.

Das auf der Ritter- und Tannig-Gasse Nr. $\frac{1870}{1746}$ des Hypothekenbuchs, neue Nr. 7 belegene Haus, nach dem Materialienwerthe auf 13200 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 14890 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, soll in dem

auf den 26. April 1836 Vormittags 11 Uhr

im Parteienzimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts angesetzten Termine verkauft werden.

Breslau, den 8. September 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Nothwendiger Verkauf

vor dem Stifts-Gerichts-Amt zu Lauban.

Das Bauergut sub Nr. 41 und die Windmühle sub Nr. 643 des Concursiser-Handelsmannes Bernhard Junge zu Hennersdorf, wovon das erstere nach seinem Grundwerthe

auf 9209 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. und nach dem Ertragswerthe auf 6103 Rthlr. 20 Sgr., die letztere aber nach seinem Grundwerthe auf 1223 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Ertragswerthe auf 2483 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, zufolge der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 30. Dezember 1835 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Der hiesige Kaufmann Herr Karl Gottfried August Heidborn und die Jungfrau Ernestine Caroline Müller, haben als Brautleute mittelst Vertrages vom 22. August 1835 die hier statutarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, unter sich und rücksichtlich Dritter ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Reichenbach, den 7. September 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in Wansen unter Eheleuten statt findende statutarische Gütergemeinschaft ist zwischen dem Apotheker Ernst Samberger und dessen Ehefrau Josepha, geborne Mannel, verwittwet gewesenen Richter, in Gemäßheit des am 9ten d. M. gerichtlich anerkannten Ehe- und Erbvertrages vom 2. Juni d. J. ausgeschlossen worden.

Strehlen, den 16. September 1835.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Kaufmann Hr. Meyer Sachs, mit seiner Ehefrau Caroline geb. Plonsker durch Ehepakten die hier bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Grünberg den 21. September 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Steckbrief.

Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, den Sträfling Michel Konursky, welcher wegen gewaltsamen Diebstahls zu 10jähriger Festungsstrafe verurtheilt war, und am 23sten v. M. aus dem Zuchthause zu Kielce entwichen ist, im Betretungsfall zu verhaften, und unter sicherer Escorte zurück an unterzeichnete Behörde transportiren zu lassen. Es wird noch bemerkt, daß er schon früher zweimal wegen Diebstahl Strafe erlitten hat und in Ketten entsprungen ist.

Kielce, den 26. Septbr. 1835.

Das Kriminal-Gericht der Woywodschaft Cracau und Sandomir.

Wilczkowsky, Präses.

Signalement.

Name: Michel Konursky, Geburtsort Kurosweк, aus der Woiwodschaft Cracau, Aufenthaltsort Staszow, Gewerbe: Orgelbauer; Religion: katholisch; Alter: 37 Jahr; Gesicht: oval und pockennarbig; Nase: spitz; Haare: dunkelblond, spärliche Augenbraunen; Augen: grau; Statur mittel, trägt einen kleinen Schnurbart. Derselbe kann lesen und schreiben. Bekleidet war er bei seiner Entweichung mit einer grautuchenen Kapote, carrirte Nankinghosen, Stiefeln, einer Mütze mit ledernem Schirm.

Verkauf oder Verpachtung des Freigutes Fischerau bei Breslau.

Die Besitzerin des Freigutes Fischerau beabsichtiget, dieses Grundstück zu veräußern, oder auf die drei Jahre vom 1sten Januar 1836 bis dahin 1839 anderweitig zu verpachten. Der Verkauf oder die Verpachtung kann nach Umständen im Ganzen oder auch im Einzelnen stattfinden.

Hiezu steht auf den 1sten November c. als Sonntags Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf besagtem Freigute ein öffentlicher Bietungstermin an, wozu Kauf- und resp. Pachtlustige eingeladen werden.

Die Besitzung ist an der Straße zwischen dem Hinterdome und dem Dorfe Alt-Scheitnig sehr angenehm gelegen und enthält

60 Morgen	54 □R.	Acker.	
44 —	103 —	Wiesen und Gräserei.	
7 —	43 —	Zier-, Obst- und Gemüse-Garten.	
1 —	78 —	Hofraum incl. Gebäude.	
Sa. 113 Morgen	98 □R.		

Sämmtliche Gebäude sind massiv mit vielem Geschmack und Bequemlichkeit eingerichtet, und durchgehends im besten Bauzustande. Das todte und lebende Wirthschafts-Inventarium, alles in gutem Zustande, wird dem Käufer des Complexus mit überlassen. An den Verkauf ist die Bedingung einer angemessenen Caution und der sofortigen Kaufgelder-Zahlung geknüpft.

Anschlag und Bedingungen sind bei dem Actuarius Bernert (Ritterplatz No. 6.) hieselbst einzusehen.

Breslau, den 10ten Oktober 1835.

Gasthof-Verkauf.

Den uns erblich zugefallenen, am Unterringe hierselbst gelegenen Gasthof zum blauen Stern genannt, nebst dabei befindlichem Garten und zwei Scheffeln Acker, wollen wir theilungshalber in termino den 29sten December 1835 meistbietend verkaufen, wozu wir zahlungsfähige, mit einer Caution von 200 Rthlr. versehene Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß wir uns die Wahl des Adjudicators aus den Licitanten vorbehalten.

Neumarkt, den 11. Oktober 1835.

Die Fleischer Carl Gottlieb Haynschen Erben.

Holzverkauf.

Es sollen Freitag, den 16. d. Mts. Nachmittag um zwei Uhr mehrere Haufen alten Bauholzes, so wie auch einige alte Fenster und Thüren, auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oderthore, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 12. October 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auctions-Anzeige.

Auf den 21. Oktober d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in dem herrschaftlichen Hofe zu Ober-Alt-Lomnitz mehrere Klaftern hartes Holz, ingleichen beschlagenes Bauholz, nebst Pfosten und Brettern, auch einige fünfzig Schock Gebundholz, so wie eine Parthie Flachs und mehrere Stücke

Jungvieh, im Wege der Auktion an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.
Habelschwerdt, den 8. Oktober 1835.
Der Königl. Kreis-Justiz-Rath.

Große Weinversteigerung.

Es ist mir der Auftrag geworden, Montag den 19. d. M., Vor- und Nachmittag, Albrechts-Straße im deutschen Hause, eine bedeutende Quantität französische, Rhein-, Mosel- und Würzburger-Weine aus einem Privat-Keller zu versteigern. Es besteht selbige in Medoc, Narbonne, Chateau Marg., Nierensteiner, Forster von 1822 und 27, Hochheimer, fein Leistenwein, Johannisberger, Scharlachberger, Markebrunner, Steinwein von 1822 und 27, Rüdesheimer von 1825 und 27, Geissenheimer, Liebfrauenmilch und Randowacker. Kenner und Freunde dergleichen Weinsorten, glaube ich auf diese bedeutende Versteigerung aufmerksam machen zu müssen. Pfeiffer, Aukt.-Commiss.

Mit hoher Geistlicher Bewilligung sind die öffentlichen Gebete und der betreffende Psalm für die glückliche Wahl eines neuen Fürst-Bischofs, deutsch übersetzt zu haben, Schweidnitzerstraße Nr. 21. beim Glöckner Leistner.

Die Galanterie-, Porzellan-, Glas-, lackirte und Kurz-Waaren-Handlung von L. Meyer und Comp.,

am Ringe zu den 7 Churfürsten,
empfiehlt nach beendeter Leipziger Messe ihr reichhaltiges, mit den neuesten Gegenständen wohl assortirtes Lager zur geneigten Beachtung.

Lokalveränderung.

Die Verlegung meines Geschäfts-Lokals vom Roßmarkt Nr. 13 nach dem

Blücherplatz Nr. 18 eine Treppe hoch,

neben der Königl. Commandantur,
erlaube ich mir, um gefällige Beachtung bittend, ergebenst anzuzeigen. Zugleich empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, unter Zusicherung der reellsten Bedienung.
Breslau, 6. October 1835.

Eduard Joachimssohn.

Ein Spiritus-Ofen, so wie ein Bologneser Spitzhund werden zu kaufen gesucht; Friedr. Wilhelmstraße Nr. 74.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt und im Besitz der neuesten Modewaaren, empfiehlt namentlich:
Kleider- und Mäntelstoffe
in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle;
schwarzgrundige Foulard Cattune;
schönste Umschlagetücher in allen Größen u. Gattungen;
Pelerinen und Stehkragen;

sehr niedlich klein gemusterte Cattune, ächt in Farbe, pro Elle 3 und 4 Sgr.

besonders zu Hauskleidern anwendbar

Gustav Redlich,

Albrechts-Straße Nr. 3. nahe am Ringe.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch, den Empfang meiner neuen Waaren ganz ergebenst anzuzeigen; und indem ich meinen hohen Gönnern und hochgeehrten Kunden, mein in allen möglichen Modewaaren ganz neu assortirtes Waaren-Lager zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen wage, erlaube ich mir auf die nachstehenden Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen.

Die neuesten Mäntelstoffe, und gefertigte Mäntel in den neuesten Schnitten.

Die neuesten und feinsten Wollen-Stoffe zu Winterkleidern, wie auch eine Parthie billiger carirter Merinos.

Eine große Auswahl der neuesten Seidenstoffe in couleurt und citronen-ächtem-blauschwarz und fein schwarz.

Alle mögliche neue Gardinen- und Meuble-Stoffe, so wie eine große Auswahl der neuesten Teppiche.

Sämmtliche Artikel aus den besten Fabriken, empfiehlt unter Versicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise:

die neue Modewaaren-Handlung
des

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42
1 Stiege hoch.

Im Hause des Kaufmanns Herrn Elbel.

Neuestes Leipziger Meß-Assortiment in Herren-Garderobe-Artikeln.

Durch besonders vortheilhafte Einkäufe auf der eben beendeten Leipziger Messe, können wir einem hohen Adel und hochverehrten Publikum folgende Artikel zu den billigsten Preisen, höchst geschmackvoll und in bester Qualität offeriren, als: Lyoner Sammet-Westen in neuesten Dessins, seidene Westen aus den besten Fabriken und in verschiedensten Mustern, Casimir-Mode-Westen, Valencia-Westen, schwere ächt ostindische Taschentücher, seidene Halstücher, Handschuhe in allen Gattungen, Ballstrümpfe in größter Auswahl, Ballschuhe, Negligéeschuhe, seidene und Filzhüte aus den renomirtesten Fabriken, Winter-Mützen in verschiedenster Façon, Negligée-Käppchen à la Grèc, bunte Hemden in allen Farben, Hosenträger in neuester Mode und in allen Stoffen, Tabacks-Kästchen und Tabacks-Beutel, Cigarren-Etuis in gefälliger Form, Spazierstöckchen in neuester Façon, Cigarren in reichhaltiger Auswahl, Zündschwämme, Feuerzeugtäschchen, verschiedne Arten von Reisetaschen, ächt Eau de Cologne, die beliebtesten ausländischen Seifen und Parfümerien, Negligée- und Reiseröcke nach dem neuesten Geschmack gearbeitet.

Für die Reellität aller dieser Artikel bürgen, und bitten daher um geneigte Abnahme:

Gebrüder Reisser,
Ring Nr. 24. neben der ehemaligen Accise.

Patentirte Schnell-Oefen und Reise-Schnellöfen, welche kaum 6 Pfd. schwer sind, mit einer sehr geringen Quantität Spiritus die Luft eines mäßigen Zimmers in weniger als 5 Minuten erwärmen, sind wiederum angekommen, und allein zu haben bei:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Ganz frischen Hirschbraten, das Pfund von Keule und Rücken zu $3\frac{1}{2}$ Sgr. ist zu haben beim Wildprethändler Seibt, Kränzelmarkt der Apotheke gegenüber.

Eine Spezerei-Handlung

ist in Breslau wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen, ohne Einmischung eines Dritten sogleich zu überlassen, darauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen unter der Adresse A. P. in der Expedition der Breslauer Zeitung melden.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hierdurch an, daß wiederum eine Zusendung des ächten Eau de Cologne von Francois Maria Farina in Köln am R., in ganzen und halben Flaschen, so wie auch Eau de Cologne double eingetroffen ist, und offerirt solches zu den billigsten Preisen:

die Haupt-Niederlage des ächten Eau de Cologne von Fr. Maria Farina in Köln a. R., bei J. W. G. Schneegaß, Roßmarkt Nr. 14.

Offene Stelle.

Ein kautionsfähiger Ziegelmeister findet bei mir eine baldige Anstellung.

D. Selle,
Mathiasstraße Nr. 17. in Breslau.

Bei seiner Abreise von hier empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten, der Portraitmaler

Breslau, den 12. Oktober 1835.

J. Hausmann.

Diebstahls-Anzeige.

Ende Monats September wurde auf eine nicht zu ermittelnde Weise, eine dunkel olivengrüne Damen-Hülle, von Damentuch mit langem Kragen von demselben Zeug, violet seidnem Futter, wattirt, mit einem kleinen Stehkragen von Sammt, aus einer Stube gestohlen. Wer von dem Diebstahl einige Anzeige machen kann, hat bei Verschweigen seines Namens ein gutes Douceur zu erwarten. Ohlauer-Straße Nr. 38. im Gewölbe.

Bekanntmachung.

Nachdem ich das Locale im Meerschiff auf der Schweidnitzer Straße No. 37., neuerdings zu einer Restaurations-Gelegenheit, woselbst sich ein ganz neues Billard befindet, eingerichtet habe, empfehle ich mich hierdurch in das Wohlwollen eines sehr verehrten Publikums, mit der ganz ergebensten Bitte: um recht häufigen gütigen Besuch, und bemerke zugleich:

daß bei mir zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen, so wie alle Arten von Getränken, namentlich sehr schönes Stonsdorfer Bier und englisches Oel, zu haben sind.

Breslau, den 12. Oktober 1835.

Carl Tärzer, Coffetier.

Bekanntmachung.

Daß ich das, im Schlosse zu Zedlitz hinter Marienau befindliche Coffee-Schank-Local, auch zur Aufnahme von Gästen im Winter, bequem eingerichtet habe, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen und um geneigten Zuspruch, auch in dieser Jahreszeit, zu bitten.

Lange.

Großes Torten-Ausschieben.

Den vielfachen Wunsch meinen werthgeschätzten Gästen zu erfüllen, das Torten-Ausschieben noch nicht einzustellen, so erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen, daß heute Donnerstag den 15. Oktbr. ein großes Torten-Ausschieben statfindet, wozu ich meine geehrten Gäste ergebenst einlade.

Scholz, Coffetier, Mathiasstr. Nr. 81.

Reisegelegenheit nach Kalisch auf Dienstag den 20. Oktober; Hummerei Nr. 19.

Meine Wohnung ist jetzt Mäntler-Gasse Nr. 8.

J. Seidel, Maurer-Meister.

Zu vermiethen und auf Ostern 1836 zu beziehen ist auf der Albrechts-Straße Nr. 38 die 2te Etage, und das Nähere darüber im Hause selbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 14. Oktober. Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Neger a. Nürnberg. — Hr. Sekret. Welzel a. Klitschdorf. — Goldene Baum: Fr. Oberst v. Prittwitz und Frau Generalin v. Warburg a. Lampersdorf. — Deutsche Haus: Hr. Dokt. med. Neidhard a. Leipzig. — Hr. Gutsbes. v. Krockow a. Rowen in Pommern. — Hotel de Silesie: Hr. Regierungsrath Philippi a. Oppeln. — Hr. Maschinist Fleisch a. Wien. — 2 gold. Löwen: Herr Rittmstr. v. Busse a. Würchwitz. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Giese a. Magdeburg. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Singersohn a. Brieg. — Hr. Pfarrer Buchwald aus Pontwitz. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut v. Boyn a. Posen. — Gr. Christoph: Hr. Sekret. Lampe a. Neisse. — Gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Eger a. Johannisberg. — Hr. Kfm. Haide aus Peiskretscham. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbes. von Krenski aus Grembanin. — Fr. Gutsbes. Jablkowska a. Polen. — Rothe Löwe: Hr. Generalp. Seidel a. Schönau. — Drei Berge: Hr. Graf Mortimer v. Maltzahn a. Wien. — Hr. Gutsbes. Schmidt a. Alt-Schönau. — Hr. Lieut. v. Ladenberg a. Potsdam. —

Privatlogis: Neumarkt No. 1: Hr. Maj. v. d. Hardt a. Posen. — Am Holzpl. No. 4: Hr. Lieut. v. Bönigk v. 6ten Inf. Reg. — Klosterstr. No. 85: Hr. Kammeral-Direkt. Wolff a. Sulau. — Neue-Sandstr. No. 3: Hr. Pastor Wachler a. Habelschwerdt. —

14. Okt.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 6, 47	+ 9, 5	+ 7, 4	+ 7, 4	S. 50	übrzgn.
2 U. N.	27″ 7, 16	+10, 0	+ 8, 3	+ 5, 3	W. 90°	kl. Wlk.

Nachtkühle + 6, 4 (Thermometer) Oder + 8, 7.

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 14. October 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$153\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{6}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6. $27\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{2}$	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{3}{4}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{7}{8}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{8}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	$101\frac{2}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$101\frac{1}{12}$
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	$60\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	$102\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	$106\frac{5}{6}$
Ditto ditto — 500 —	4	$107\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	9. October	—	—	—	1	13	8	—	26	4	—	24	—	—	16	8
Jauer	10. „	1	21	—	1	12	—	—	27	—	—	24	—	—	15	—
Goldberg	26. Septmbr	2	—	—	1	20	—	1	1	—	—	26	—	—	16	—
Striegau	5. October	1	25	—	1	13	—	—	29	—	—	27	—	—	15	—
Bunzlau	5. „	1	23	9	1	18	9	—	28	9	—	27	6	—	17	6
Löwenberg	5. „	2	4	—	1	20	—	1	1	—	—	29	—	—	18	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 14 Oktober 1835

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Redakteur: C. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.